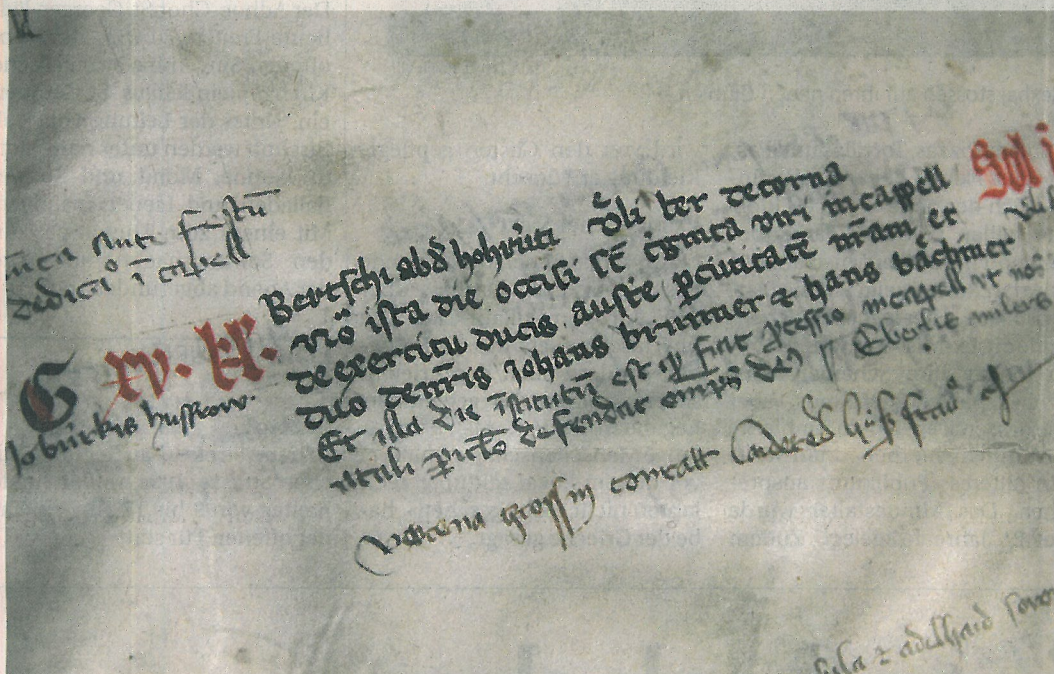




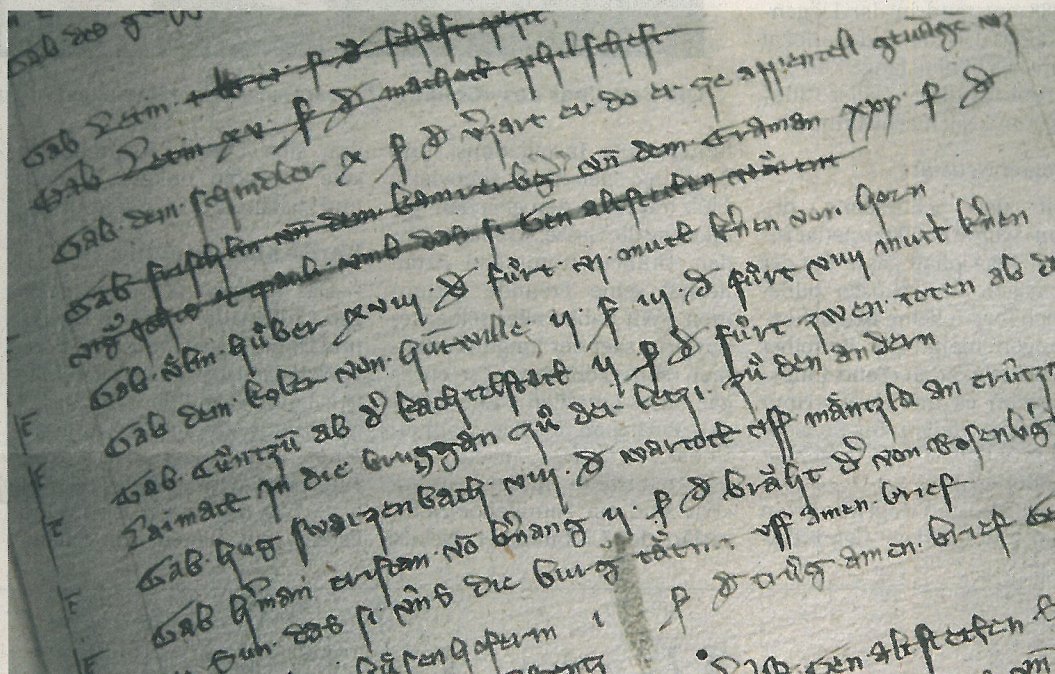
Beim Kappelhof erinnert ein Gedenkstein an die einst hier stehende Kapelle und an die Bestattung der Toten vom 16. und 17. Juni 1405.



Krieg bedeutete damals Plünderung und Tod für die Bevölkerung. Darstellung von Benedikt Tschachtlan (gestorben 1493).



Jahrzeitenbuch von St. Laurenzen: Hier findet sich der Hinweis auf den Kampf bei Kappel heute vor 600 Jahren und auf die Einführung einer Wallfahrt zum Gedenken an die Gefallenen.



Säckelamtsbuch 1405 der Stadt: Nach den Gefechten wurden die Toten im Gebiet Bruggbach-Kappelhof zusammengetragen. Dass man sie dann bei der dort stehenden Kapelle begrub, liegt auf der Hand.

Die Skelette vom Kappelhof

Die Gefechte vom Hauptlisberg und von Kappel: Parallel zur Schlacht am Stoss wurde vor 600 Jahren auch vor St. Gallen gekämpft

Am 16. und 17. Juni 1405 kämpften auf dem Hauptlisberg und bei Kappel St. Galler gegen einen österreichischen Heerhaufen (Ausgabe von gestern). Grabfunde in Kronbühl weisen darauf hin.

STEFAN SONDEREGGER

In St. Galler Archiven finden sich verschiedene Hinweise auf die Appenzeller Kriege. Da diese Informationen aber spärlich sind, müssen sie durch Untersuchungen im Feld erhärtet werden. Und Funde, die auf die Gefechte von Hauptlisberg und Kappel vom 16. und 17. Juni 1405 hinweisen, gibt es tatsächlich.

Zufällig auf Grab gestossen

Im Herbst 1913 stiessen Arbeiter beim Bau einer Wasserleitung für die Anstalt Kappelhof in Kronbühl auf ein Massengrab, das nach Auffassung der beigezogenen Experten die Überreste von Gefallenen der Gefechte bei Rotmonten enthielt. Der Konservator des Historischen Museums St. Gallen, Professor Johannes Egli, berichtete am 3. November 1913 im Abendblatt des «St. Galler Tagblatts» über die Ausgra-

bungen: «Letzten Samstag wurde bei Anlass von Erdarbeiten in der Nähe des Kappelhofes ein Grabhügel angeschnitten, in dem eine bedeutende Menge von Knochen, etwa 6 Skeletten angehörend, zum Vorschein kamen ... Die Umstände weisen daraufhin, dass wir es mit einem Massengrab aus der Zeit der Appenzellerkriege zu tun haben.»

Am 7. November folgte ein ausführlicher Bericht von Emil Bächler: «Schlachtgrab auf dem Kappelhof. Die Annahme, dass es sich in dem Massengrab auf dem Kappelhofgute um die Beisetzungsstätte der im Kampfe am Hauptlisberge gefallenen Krieger des zur Zeit der Schlacht am Stoss (1405) auf dem Rückzuge von der Belagerung der Stadt St. Gallen befindlichen Herzogs Friedrich von Österreich handle, gewinnt durch die weiteren Ausgrabungen immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Jedenfalls liegen hier nicht gewöhnliche Bestattung (Friedhof), noch Gräber aus der Pestzeit vor.

Für Obengesagtes sprechen folgende Umstände, welche bei Besichtigung der Aushebung der Skelette bestätigen konnten: Die Skelette liegen in zwei durch eine kaum 30 cm mächtige Erdschicht getrennten, auf jeweils

gleich hohem Niveau befindlichen Lagen; die untere befindet sich kaum 50-60 cm, die obere nur 30 cm unter der jetzigen Oberfläche. Die Beerdigung geschah gleichzeitig, was sich aus dem Erddurchschnitt klar ergibt. Nach der Beisetzung der untern Reihe der Gefallenen wurde dieselbe mit Erde zugedeckt und über diese Schicht die obere Reihe zur letzten Ruhe hingelegt. Die bis jetzt gefundenen 20 Skelette lagen alle auffallend genau in westöstlicher Richtung...

Bis zur Stunde sind nur männliche Skelette zum Vorschein gelangt, was sich aus Schädeln und besonders dem knöchernen Becken gut bestimmen lässt. Es handelt sich meistens um jüngere Krieger; bei zweien fanden sich der Weisheitszahn erst durchgebrochen, bei einem dritten noch gar nicht...

Nach den Gliedmassen zu schliessen, befanden sich unter den Gefallenen mehrere mit ansehnlicher Körpergrösse, während andere nicht über «Mittel-

grösse» reichen. Ein hinreichender Beweis für ein Kriegergrab ist das Vorkommen mehrerer einzeln abgetrennter, beisammen liegender Schädel ohne Körper», schreibt Emil Bächler.

Keine Toten der Pestzeit

Eine Nachfrage bei Bruno Kaufmann vom Anthropologischen Forschungsinstitut in Aesch, wo sich wenige erhaltene Knochen-Überreste aus diesem Grabfund befinden, bestätigt die Annahme von Emil Bächler. Von den drei noch erhaltenen Schädeln scheinen zwei nicht von Einheimischen zu stammen. Besondere Verletzungen hat der Fachmann allerdings keine ausgemacht. Was aber noch nichts heisst, weil Verletzungen beispielsweise durch Spiesse häufig Weichteile trafen, ohne Spuren an den Knochen zu hinterlassen.

Das Begräbnis in zwei Lagen und in einer klaren Ordnung weist auch für Bruno Kaufmann darauf hin, dass man sich bei der Beerdigung Zeit gelassen hat. Im Falle eines Pestgrabes wäre das anders: Wegen der Ansteckungsgefahr mussten die Toten schnell begraben werden. Im Gegensatz zum vorliegenden Grab, wo die Toten eng in einer Richtung aneinander gereiht wurden, liegen

in einem Pest-Massengrab die Knochen wild durcheinander. Laut Bruno Kaufmann weist vieles darauf hin, dass es sich beim Massengrab vom Kappelhof tatsächlich um die Bestattung von Gefallenen vom Juni 1405 handelt.

Wallfahrt zum Gedenken

Dieser Befund stimmt bestens mit den Angaben im Säckelamtsbuch der Stadt St. Gallen betreffend das Einsammeln der Toten bei Bruggbach sowie dem Eintrag im Jahrzeitenbuch St. Laurenzen überein. In der Nähe der Fundstätte stand eine am 9. August 1380 erstmals bezeugte «kylichen ze Cappelle», die dem Kappelhof seinen Namen gegeben hatte. Dorthin führte nach 1405 die alljährliche Wallfahrt zum Gedenken an die Gefallenen eines beinahe vergessenen St. Galler Beitrags an die Appenzeller Kriege. Die Kapelle und ein an jener Stelle errichteter Bildstock stehen heute nicht mehr.

Autor Stefan Sonderegger ist Stadtarchivar der Ortsbürgergemeinde St. Gallen. Wertvolle Hinweise zum Thema gaben Martin Schindler und Regula Steinhäuser von der St. Galler Kantonsarchäologie sowie Johannes Huber und Alfred Zangger, die Verfasser der Wittenbacher Geschichte.



Das Gebiet des Kappelhofes in Kronbühl heute. Links der Gedenkstein.